

Fertig luschtig

(Seniorenfassung zu "Eimol New York")

Komödie in zwei Akten von Vinzenz Steiner

Personen (<i>ca. Einsätze</i>)	3 H / 4 D	ca. 70 Min.
Johannes Junker (180)	70+, Altersheimbewohner und ehem. Komiker	
Käthi Berger (113)	60+, seine Pflegerin und ehem. Nachbarin	
Frau Geissberger* (50)	Heimleiterin	
Röbi Moser (134)	70+, Altersheimbewohner, ist sehr vergesslich, aber ein herzensguter Mensch.	
Tante Evi (32)	60+, Schwester von Johannes	
Erwin Junker (61)	50+, Sohn von Johannes	
Viviane la Villa (32)	70+, Altersheimbewohnerin	

*kann auch von einem Mann gespielt werden

Zeit: Gegenwart
Ort der Handlung: Altersheimzimmer von Johannes Junker

Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens **8** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

Der Verlag ist gerne bereit, die Texthefte (*Regie, etc.*) auf Format A-4 zu vergrössern. Geben Sie bitte bei der Bestellung die Anzahl A-4-Hefte an.

Bühnenbild:

In der Mitte steht ein Sofa – rechts davon ein runder Tisch mit den dazugehörigen Stühlen. An der linken Seitenwand befindet sich die Eingangstüre. Hinten links ein Wandschrank, welcher sich öffnen lässt. Hinten rechts führt eine Türe zum Badezimmer. Zwischen dem Wandschrank und der Badezimmertür lässt ein grosses Fenster den Blick in den Park zu. An der rechten Seitenwand finden wir die Türe zum Schlafzimmer. Der Raum wirkt ein wenig kühl – versprüht jedoch eine elitäre Eleganz.

Inhaltsangabe:

Johannes Junker, ein ehemaliger Komiker, würde seinen Geburtstag am liebsten nur mit Sinatra und Swing verbringen – ist doch sein grösster Traum, einmal noch nach New York zu fliegen und dem Altersheim Dasein entfliehen. Die einzigen Lichtblicke an diesem Tag sind für ihn seine Pflegerin und ehemalige Nachbarin Käthi Berger, sowie sein guter Freund und Zimmernachbar Röbi Moser. Dieser ist ein herzensguter, jedoch manchmal etwas vergesslicher Mann. So kommt es, dass Röbi die Tasche mit dem Geschenk für Johannes im Gang mit einer anderen Tasche verwechselt. In dieser befinden sich über 200'000 Fr. in bar sowie einige Frauenkleider.

Was machen nun Johannes und Röbi mit diesem vielen Geld? Genau – die Chance ergreifen und damit endlich nach New York fliegen!... Wären da nicht der Sohn und die Schwester von Johannes, die säuerliche Heimleiterin und eine sonderbare Dame, welche alle und immer wieder zum denkbar schlechtesten Zeitpunkt auftauchen...

1. Akt

1. Szene:

Johannes, Käthi

(Johannes sitzt mit geschlossenen Augen auf dem Sofa und träumt. Im Hintergrund hören wir aus dem CD-Player ziemlich laut das Lied „New York, New York“ von Frank Sinatra – Johannes scheint es zu geniessen)

Käthi: *(ist eine liebenswerte Persönlichkeit um die sechzig. Sie trägt weisse Kleidung, denn sie ist die Pflegerin von Johannes und zugleich seine ehemalige Nachbarin. Sie tritt fröhlich in das Zimmer ein, möchte schon etwas sagen, als sie bemerkt, dass Johannes in Gedanken schwelgt. Sie schleicht leise zum CD-Player, stellt diesen ab und stellt sich hinter das Sofa)* Schöne guete Morge, Johannes.

Johannes: *(öffnet seine Augen)* Ich wüsst ned, was a dem Morge söll schön sii – geschweige denn guet.

Käthi: Aber du hesch hüt Geburtstag!

Johannes: Ebe.

Käthi: *(schüttelt ihm die Hand)* Alles, alles Gueti!

Johannes: Danke. Vo dir nimm ich d Glückwünsch gärn aa.

Käthi: Mis Gschänk hesch jo scho übercho.

Johannes: *(zieht seine Hosenbeine hoch – darunter befinden sich viel zu bunte Socken)* Allerdings.

Käthi: Sie stönd dir uusgezeichnet! Ich hoffe, sie gfalle dir?

Johannes: *(mit gezwungenem Lächeln)* Wahnsinnig.

Käthi: Das han i dänkt.

Johannes: *(bedrückt)* Aber was bringt das scho.

Käthi: Mach doch echli es anders Gsicht.

Johannes: Ich ha nur das.

Käthi: Fröhner, wo mir no näbenand gwohnt händ, bisch ämel au ned so en Brumpli gsi.

Johannes: Ich be kein Brummli.

Käthi: Weisch no, wo mir amigs grilliert händ, a de Wiehnachte.

Johannes: Wie chönnt ich das vergässe. Du und de Heinz händ au zu öisne beschte Fründe ghört. D Erna hett jedes Träffe mit öich gnosse. Und jetzt isch sie scho meh als föif Johr nümme under öis.

Käthi: Und min Heinz präziis siit drüehalb Johr.

Johannes: Was mache mir eigentlich us öisem Läbe? Ich sitze Tag für Tag i dem unerträgliche Heim...

Käthi: (*ihn aufmunternd*) Und ich schaffe Tag für Tag i dem unerträgliche Heim.

Johannes: Das chas doch ned gsi sii.

Käthi: Ich verstohne jo, dass es ned eifach isch für dich. Alt werde isch nüüt für Feigling... das hett scho de Schauspieler Joachim Wolfshügel gseit.

Johannes: Du meinsch Fuchsberger?

Käthi: Jo, de hetts sicher au gseit. Be jo schliesslich au nümme die jüngscht.

Johannes: (*träumt*) Eimol... nur eimol no uf New York... das wärs!

Käthi: Ich weiss...

Johannes: ...de Broadway, d Metropolitan Opera, s Empire State Building, d Freiheitsstatue, s Kolosseum...

Käthi: S Kolosseum stoht in Rom.

Johannes: (*lächelt*) Ha nur welle teschte, öb du au zuelosisch.

Käthi: Ich lose dir immer zue.

Johannes: Ich ha scho s ganze Läbe lang devo träumt, einisch am Broadway z spiele.

Käthi: Du bisch de Johannes Junker. Du bisch eine vo de berühmtische Schwiizer Komiker gsi, wo im ganze Land d Mönsche zum Lache brocht hett. Isch das nüüt?

Johannes: Gsi, jo. Min letschte Uuftritt vor mim Karriere-Ändi han i im Sälli vom Ochse gha.

Käthi: Was isch jetzt do de grossi Unterschied zwüschem Ochse-Säli und em Broadway?

Johannes: De Broadway hett meh als ei Toilette.

Käthi: Du hesch es doch guet do. Es schöns Zimmer, dini ehemalige Nochberin wo dich pflegt, en schöne Park verusse, guets Ässe.

Johannes: Guets Ässe? – Geschter hett mich öpper müesse druf ufmerksam mache, dass de Händöpfelstock eigentlich en „es bitzeli“ z dick groteni Fenchelsuppe isch.

Käthi: Okay, s Ässe cha mer striiche.

Johannes: Eimol völlig frei sii... no einisch richtig Läbe – New York erläbe! Ich würd alles defür mache, um die Stadt mit de unbegrenzte Möglicheite chönne z bereise und das langwiilige Altersheim „Seelefriede“ hinder mir z loh.

Käthi: Senioreresidenz „Seelefriede“.

Johannes: Gsehsch, en Grund meh vo do abzhaue. „Senioreresidenz Seelefriede“ – so en soublöde Name.

Käthi: Mer muess sini Traum nur immer vor Auge bhalte und sie nie ufgäh. Das hett mir en weise Maa immer gseit.

Johannes: En weise Maa?

Käthi: Jawohl. Eine wo d Mönsche zum Lache und teilwiis au zu liislige Träne verfühert hett.

Johannes: De Pfarrer Sieber??

Käthi: Du natürlich!

Johannes: (*lacht*) Aber rede mir doch ned vo mir. Wie gohts dim Partner? Wenn hüroted ihr?

Käthi: Hürote? I mim Alter? Gott bewahre!

Johannes: De Oski isch doch en flotte Typ.

Käthi: Sälbstverständlich isch er das. Aber mini grossi Liebi wird immer de Heinz bliibe.

Johannes: Aber du liebsch de Oski scho?

Käthi: Natürlich – uf en Art. De Oski isch irgendwie so wie Aarau.

Johannes: Wie meinsch das?

Käthi: Wenn vo Las Vegas chunsch, isch Aarau eifach unspektakulär.

Johannes: Guet, de Heinz hett au uusgseh wie de Dean Martin. Ich ha ihn immer bewunderet.

2. Szene:

Geissberger, Johannes, Käthi

Geissberger: *(kommt mit einer viel zu klein geratenen Torte, in der ein paar Kerzen stecken, zur Türe herein – übertrieben fröhlich)* Happy Birthday, Herr Junker!

Johannes: *(zu sich)* Die hett grad no gfehlt.

Geissberger: *(überreicht ihm die Torte)* En chliini Uufmerksamkeit us de Chuchi.

Johannes: *(ironisch)* So en gewaltigi Torte wär doch ned nötig gsi.

Käthi: *(muss sich das Lachen verkneifen)*

Geissberger: Sie kenned doch öises Motto: „Nur das Beste für unsere Bewohner“.

Käthi: Es hett aber z wenig Cherzli druffe.

Geissberger: Es söll jo au en Geburtstagsfiir werde und kein Fackelzug.

Johannes: Bringe Sie doch die üppigi Torte de Frau Hofstetter vom 14-ni. Die freut sich doch immer eso, wens öppis gratis git.

Geissberger: Verträge Sie kei Chueche?

Johannes: Chueche scho, aber Sie verträg i ned.

Käthi: Er meints ned eso.

Johannes: Klar mein ich das eso.

Geissberger: *(zu Käthi)* Was mache Sie eigentlich no do?

Käthi: Ich leischte nur im Geburtstags-Chind nochli Gsellschaft.

Geissberger: Das dörfe Sie gärn i de Mittagspause mache und bitte ned während de Arbetsziit. Sie schaffe schliesslich do. Adie Herr Junker.
(verlässt hoch erhobenen Hauptes das Zimmer)

3. Szene:

Käthi, Johannes, Röbi

Käthi: Du söttst d Frau Geissberger ned immer eso behandle. Sie isch immer no mini Chefin.

Johannes: Mini aber ned. Zudem tuet dere ufblosne Gwittergeiss es bitzeli Widerspruch guet.

Käthi: (*schmunzelt*) Das stimmt.

Johannes: Und es macht eifach unglaublich viel Spass die Frau höch z näh.

Käthi: Wenigstens machsch jetzt es fröhlichers Gsicht.

Johannes: Au dank dir. (*es schiesst ihm in den Rücken*) Aua!

Käthi: Was hesch? Dini Schmerze?

Johannes: Mini Bandschiibe sind wieder emol im Zuestand vo Pompeji – nach em Vulkan. Und mini Bei fühle sich au wieder aa, wie wenn en Traktor drüber gfahre wär.

Käthi: Hesch d Tablette gnoh?

Johannes: Natürlich.

Käthi: Denn wirds bestimmt bald besser.

Johannes: Hoffentlich.

Käthi: So, ich sött würkli wieder go schaffe, ned dass s Geissli doch no zum Bock wird. Bis spöter. (*will ab*)

Johannes: Wart. Wie gohts im Röbi?

Käthi: Guet sowiit. Er chunnt dir sicher no cho gratuliere. Bis spööter. (*geht ab*)

(Johannes sitzt wieder auf dem Sofa und leise erklingt wieder das Lied „New York, New York“. Das Licht auf der Bühne wechselt in einen farbigen Ton – dies zeigt uns, dass Johannes träumt und nur er die Musik hört – diese Szene kann auch noch mit anderen „Spezialeffekten“ ausgeschmückt werden)

Röbi: (*tritt mit einem Coop-Sack in das Zimmer ein*) Sali Hansi, s Chrischtchindli isch do! (*keine Reaktion*) Hansi?

Johannes: (*wacht auf, das Licht wird wieder normal und die Musik verstummt*)

Röbi: Bisch am träume?

Johannes: Hesch es erfasst.

Röbi: Härzliche Glückwunsch, alte Fründ.

Johannes: Danke Röbi, viele Dank!

Röbi: Und, wie fuehlt mer sich i dem Alter?

Johannes: Du bisch nur eis Johr jünger wien ich, das weisch?

Röbi: Demfall gsehn ich eifach besser uus.

Johannes: (*lacht*) Schön, bisch do. Und, hesch d Gwittergeiss hüt scho mit dinere Vergesslichkeits-Show zum dampfe brocht? Isch sie wieder uf 180?

Röbi: Uf 180? Das Heim hett doch nur 35 Zimmer.

Johannes: Öb sie in Rage isch?

Röbi: (*freudig*) Und wie! Hüt han ich so toh, wien ich würd meine, sie seig öpper andersch.

Johannes: Und wer?

Röbi: D Angela Merkel.

Johannes: Wäge ihrere Frisur?

Röbi: Nei, wäge de abelampende Mundwinkel.

Johannes: Aber es bitzeli vergesslich bisch jo scho.

Röbi: VILLECHT es bitzeli... aber s Meischte isch nur Show!

Johannes: „S Meischte“? Was hetts geschter zum Zmittag gäh?

Röbi: Händöpfelstock.

Johannes: Falsch – das isch en Fenchelsuppe gsi!

Röbi: (*stutzt, präsentiert jedoch jetzt den Coop-Sack*) Isch jo gliich. Do inne isch dis Gschänkli. (*übergibt ihm den Sack*)

Johannes: (*erfreut*) Aber das wär doch ned nötig gsi. (*schaut in den Sack, seine Miene scheint zu versteinern*) Röbi?

Röbi: Hesch Freud?

Johannes: Röbi? Was – isch – das?

Röbi: Ha dänkt, das chasch sicher bruche.

Johannes: *(zieht ein Damenkleid aus dem Sack, sowie eine Frauenperücke)*
Hesch dänkt?

Röbi: *(achtet nicht auf den Inhalt)* Öppis zum aalegge cha mer jo immer
bruche.

Johannes: An und für sich gib ich dir scho rächt. Aber meinsch ned...

Röbi: Stoht dir sicher perfekt.

Johannes: Echli gwogt isch es scho.

Röbi: Das han ich fröhner immer aagleit.

Johannes: Du??

Röbi: Jede Sunntig für i d Chile.

Johannes: *(kann es nicht fassen)* Sehr muetig...

Röbi: Das hett mir dazumol mini Frau au immer zum Geburtstag gschänkt.

Johannes: Dini Frau?!

Röbi: Ihre hetts usserordentlich guet gfalle.

(Johannes ist geschockt)

Röbi: *(sieht nun das Kleid)* Gopferdeckel! Was isch denn das?

Johannes: Schiinbar dis Sunntigsgwändli.

Röbi: Isch das Chleid und die Perügge im Sack gsi?

Johannes: Es ussergewöhnlichs Gschänk. *(wühlt ihm Sack)* Das Chleid, die
Perügge, wiiteri Frauechleider und... *(seine Miene versteinert sich
wieder)* Röbi?

Röbi: Was isch? Säg ned, dass es no Stützstrümpf dinne hett.

Johannes: Wieso? Hesch die amigs au aagleit für i d Chile?

Röbi: Ich muess de Sack uf em Gang verwächslet ha.

Johannes: Du glaubsch ned, was no drinne isch. Mir wirds schlächt...

Röbi: *(schaut nun in den Sack und nimmt ein Bündel 100-er Noten heraus)*
Donnerwätter! Und vo dene hetts jo no viel meh!

Johannes: Du seisch es. Das sind mindeschtens 200'000 Franke in bar...
wenn ned sogar über 500'000.

Röbi: Mir wirts glaub au schlächt...

Johannes: Röbi, vo wo hesch de Sack?

Röbi: Wie gseit: Ich muess ne irgendwie verwächslet ha.

Johannes: Du wohnsch grad im Zimmer näbedra.

Röbi: *(überlegt)* Ich bin no gschwind uf s Etage-WC... und ha de Sack vor
s WC anegstellt. *(betrachtet den Sack)* Coop!

Johannes: Jetzt isch glaub de falsch Moment zum go poschte.

Röbi: Das isch en Coop-Sack! Ich ha aber en Migros-Sack debii gha.

Johannes: Na bravo. *(betrachtet nun das Geld in seinen Händen. Langsam
beginnt er zu strahlen und der Refrain des Liedes „New York, New York“
erklingt – wieder hört nur er die Musik)*

Röbi: Hansi?

(die Musik verstummt)

Johannes: New York!

Röbi: Hä?

Johannes: No eimol richtig läbe – eimol New York!

Röbi: Ich verstoh ned ganz.

Johannes: Das Gäld öffnet öis d Türe zu de Stadt mit de unbegrenzte
Möglichkeit. Jetzt isch fertig luschtig! Jetzt foht s Läbe ah.

Röbi: D Hochziitsreis mit em Trudi han i dozumol au uf New York gmacht.
Ich würd scho lang gärn wieder emol i die Metropole.

Johannes: Und das isch öisi Chance, Röbi.

Röbi: Das chönd mir doch ned mache.

Johannes: En grosse östriichische Philosoph hett emol de Satz gseit: „Ich
war noch niemals richtig frei – einmal verrückt sein und aus allen
Zwängen fliehn“.

Röbi: Aber...

Johannes: Jetzt isch de ideali Ziitpunkt um s letschte mol öppis Verruckts z mache. Jetzt oder nie!

Röbi: *(fängt nun auch an zu träumen. Es erklingt der Refrain des Liedes „Ich war noch niemals in New York“ von Udo Jürgens – diesmal hört nur Röbi die Musik.)*

Johannes: Was meinsch dezue?

Röbi: *(die Musik verstummt, Röbi erwacht)* Jetzt oder nie! Trätte mir die Reis aa! *(stutzt)* Aber was isch mit em Bsitzer vo dem Gäld? Das muess mer dem doch zruug gäh.

Johannes: Überlegg emol. Das Gäld isch doch eidüütig gstohle.

Röbi: Meinsch?

Johannes: Die Chöle ghöred sicher ned de Heilsarmee.

Röbi: Demfall isch das Gäld sicher gstohle!

Johannes: *(ironisch)* Was du ned seisch.

Röbi: Und was mache mir, wenn d Diebe ihres Gäld zruug wänd?

Johannes: Denn sitze mir scho lang im Flugzüüg. Dorum heisst jetzt vorwärts mache.

Röbi: Guet, denn packe mir s aa!

Johannes: Das git de schönschti Geburtstag vo mim Läbe! *(stürzt zum Telefon und blättert hastig im Telefonbuch)* Tankstell... Taverne... Taxiblit! *(wählt eine Nummer)* Guete Tag, do isch Junker. Schicke Sie so schnell wie möglich es Taxi is Altersheim „Seelefriede“. Rebackerstrass 12 – Zimmer 21. Danke!

Röbi: Und wie wämmer das aastelle, dass es niemer merkt?

Johannes: Lass mich nur mache. *(drückt eine Taste)* Isch do de Empfang?... Junker, Zimmer 21... ich ha grad gseh, dass de Röbi Moser vom 19-ni uusbüxt isch.

Röbi: Hee hallo?

Johannes: Wahrschiinlech hett er de Wäg vergässe.

Röbi: Ich bin doch gar ned so vergässlich!

Johannes: Sie kümmered sich drum? Perfekt! Uf Wiederhöre. *(legt auf)*

Röbi: Was hetti jetzt das sölle?

Johannes: Du inszenierisch doch immer genial dini Vergässlichkeit. Wenn du abhausch würkts viel ächter. Und so isch d Heimleitig abglänkt.

Röbi: Brilliant!

4. Szene:

Geissberger, Johannes, Röbi

Geissberger: *(klopft an die Türe, dann aus dem off)* Herr Junker, sind Sie do?

Johannes: Ned scho wieder d Gwittergeiss! Schnell, versteck dich im Bad – und nimm de Sack mit!

Röbi: *(will Richtung Badezimmer)*

Geissberger: Ich bringe nur schnell die früsche Handtücher für s Bad.

Johannes: Bad isch schlecht! Schnell in Schrank! *(schiebt Röbi in den Schrank)*

Geissberger: *(aus dem off)* Herr Junker?

Johannes: Nume ine.

Geissberger: *(tritt herein)* Ich ha dänkt, a Ihrem Geburtstag bring ich Ihne d Handtücher persönlich.

Johannes: *(süss)* Sie hette mir kei grösseri Freud chönne mache, Frau Geissbock... äh... Geissberger.

Geissberger: Ah jo?

Johannes: Aber natürlich.

Geissberger: *(geht ins Bad und verstaut die Handtücher)* Schön, dass Sie sich so versöhnlich zeige.

Johannes: Ah jo, ich has im Empfang zwar scho gmäldet, aber ich weiss nonig, öb Sie scho informiert sind.

Geissberger: Um was gohts?

Johannes: De Röbi... er isch abghaue.

Geissberger: De Herr Moser?

Johannes: Grad vorane han ich ihn im Park gseh devo laufe.

Geissberger: Um Himmels Wille.

Johannes: Sie sägeds.

Geissberger: I dem Fall müend Sie mich entschuldige.

Johannes: Sälbverständlich.

Geissberger: *(geht Richtung Eingangstüre, will diese öffnen, als sich der linke Türflügel des Schrankes öffnet. Geissberger sieht nur die Türe und nicht, wer sich im Schrank befindet. Das Publikum sieht jedoch Röbi, der ängstlich mit dem Coop-Sack im Schrank steht)*

Johannes: Aaaaah...

Geissberger: *(dreht sich nun wieder zu ihm um)* Was händ Sie, Herr Junker?

Johannes: Aaaaah... nüüt, nüüt. – nur mini Bandschiibe wieder emol.

Geissberger: Denn isch jo alles i der Ornig. *(geht nun raus)*

Johannes: Blöds Huehn! Mini Bandschiibe sind alles anderi als in Ornig.

Röbi: Das isch aber cheibe knapp gsi.

Geissberger: *(kommt ohne Vorwarnung nochmals herein. Röbi schliesst schnell die Schranktüre wieder)* Was ich noch vergässe ha...

Johannes: Jo Frau Huehn... äh Geissbo... berger!

Geissberger: D Frau Hofstetter loht hätzlich für s Geburtstagstörtli danke.

Johannes: „Törtli“ trifftts ziemli guet.

Geissberger: Uf Wiederluege, Herr Junker. *(will ab)*

Röbi: *(niest im Schrank)*

Geissberger: *(dreht sich nochmals um)*

Johannes: *(niest zum Schein)*

Geissberger: Gsundheit.

Johannes: Dankeschön.

Geissberger: *(geht ab)*

Johannes: *(öffnet die Schranktüre)* Chasch use cho, d Luft isch suuber.

Röbi: *(kommt aus dem Schrank)* Do gohts jo so turbulent zue und her wie i dem Hollywood-Film.

Johannes: Was für en Film?

Röbi: Jo do... „Lebe schnell“.

Johannes: Du meinsch „Stirb langsam“?

Röbi: Oder eso.

Johannes: So vorwärts, mir dörfed kei Ziit verlüüre. Du gohst jetzt is Bad und ziehsch dich um.

Röbi: Umzieh?

Johannes: Jo. Du leihsch das Chleid und die Perügge aa.

Röbi: Gohts no? Ich spiele doch ned Charlys Tante!

Johannes: Ned Charlys Tante, sondern Johannes Schwester.

Röbi: Ich verstoh nur Bahnhof.

Johannes: Mir säged eifach, dass du s Tante Evi bisch – mini Schwöschter – wo mit mir es Uusfähtli wott mache.

Röbi: Das glaubt doch kein Mönsch.

Johannes: So wie d jetzt uugsehst, chasch das Huus ned verloh. Schliesslich bisch jo abghaue.

Röbi: Bin ich?

Johannes: Zum Schiin. Empfang, Heimleitig, Röbi devo gloffe... machts klick?!

Röbi: Stimmt, jo!

Johannes: Also – ab is Bad, Tante Evi.

Röbi: *(verschwindet mit dem Sack ins Bad)*

Johannes: Und ich gang go packe. New York mer chömed! *(ab ins Schlafzimmer)*

5. Szene: Viviane, Käthi

Viviane: *(tritt in das Zimmer ein. Sie ist eine alte Dame, welche sich noch sehr gut gehalten hat. Sie trägt etwas zu elegante Kleidung und ist eine überaus distinguierte Persönlichkeit. Sie schaut sich im Zimmer ein wenig um, schaut aus dem Fenster und setzt sich danach auf das Sofa)*

Käthi: *(tritt nach einer Weile ein und läuft Richtung Schlafzimmer, ohne Viviane zu bemerken. Kurz vor der Schlafzimmertüre hält sie inne, dreht sich um, verwirrt)* Grüessech.

Viviane: Guete Tag.

Käthi: Sie müend en Bekannti vom Herr Junker sii.

Viviane: Sind Sie d Managerin?

Käthi: Wie bitte?

Viviane: Vo dem Hotel.

Käthi: Hotel?

Viviane: Das isch doch es Hotel? Mer hett mir gseit, ich cha jetzt iitschegge. Viviane la Villa isch min Name – wird Ihne sicher en Begriff sii.

Käthi: Ehrlich gseit ned würkli.

Viviane: Ich ghöre zunere berühmte Schwiizer Familie.

Käthi: Lönd Sie mich roote. Sie sind d Schöschter vo de Uriella?

Viviane: Falsch.

Käthi: D Cousine vo de Monika Kaelin?

Viviane: Ich bin ehemaligi Startänzerin!

Käthi: Ballett?

Viviane: Striptease.

Käthi: *(erstaunt)* Ah jo??

Viviane: Aber säge Sie mir doch jetzt bitte, wo sich mini Suite befindet.

Käthi: Das muess es Missverständnis sii – mir sind keis Hotel. Mir sind es Altersheim.

Viviane: Was? Denn bin ich do jo komplett falsch!

Käthi: Das vermuet ich au.

Viviane: Sie müend die Verwächslig entschuldige. *(steht auf und will gehen)*
Ich ha tatsächlich gmeint, do seig en Schuehlade.

Käthi: Hä?

Viviane: Sie sötte am ligang aaschriibe, dass i dem Gebäude neuerdings e Metzgerei isch – suscht chöme denn no meh Chunde, wo wänd go Schueh poschte. *(lacht schrill und geht ab)*

Käthi: *(steht ratlos im Raum)* Ähm... *(schaut ihr nach und überlegt)* Nei, für das han i jetzt kei Ziit.

6. Szene: Käthi, Erwin

Käthi: *(will wieder Richtung Schlafzimmer, doch in diesem Moment tritt Erwin ein – der Sohn von Johannes)*

Erwin: *(ist mit dem Handy am telefonieren und hat eine Flasche Wein sowie einen Blumenstrauss dabei, er ist Versicherungskaufmann und trägt einen Anzug)* Nei, dem Schadefall chöne mer öis ned aanäh...

Käthi: *(setzt sich auf das Sofa, nimmt einen Block hervor und schreibt)* Jetzt lueg au do.

Erwin: ...wills kei Schadensersatz git, wenn d Frau Meier ihrem Ehemaa d Brotpfanne hindenoche rüehrt und denn us Versehe de Fernseh trifft!
(zu Käthi) Was d Lüüt immer s Gfüehl händ... *(wieder ins Telefon)*
...kümmere Sie sich drum, Regula, ich lüüte zugg. *(wieder zu Käthi)*
Muesch entschuldige, Käthi.

Käthi: *(beiläufig)* Keis Problem.

Erwin: Was schriibsch do?

Käthi: Ich muess doch feschthalte, dass du de Geburtstag vom Johannes das Jahr ned vergässe hesch.

Erwin: Und das wird iitreit oder was?

Käthi: Jawohl. I de letschte sächs Jahr hesch de Geburtstag vo dim eigene Vatter drüü mol vergässe, eimol dra dänkt und zwöi mol isch er dir grad no i de letschte Sekunde uufgfalle.

Erwin: Ich dörf doch sehr bitte.

Käthi: Das sind nur Tatsache.

Erwin: *(hält ihr die Blumen hin)* Die sind für dich.

Käthi: *(versöhnlich)* Ohh... *(in dem Moment, als sie die Blumen entgegennehmen will, klingelt das Handy von Erwin)*

Erwin: *(kurz bevor Käthi die Blumen nimmt, zieht er sie wieder zurück und geht ans Handy)* Regula? Ich ha immer für mini Mitarbeiter Ziit, das wüessed Sie doch... jetzt isch schlächt... legge Sie s uf min Schriibtisch. *(legt auf)*

Käthi: Mit was han ich denn die Blueme verdient?

Erwin: Ha dänkt, ich chönnt im Käthi au wieder emol en Fröid mache. Schliesslich kenne mir öis jo au sit Ewigkeite. *(hält ihr die Blumen hin)*

Käthi: *(möchte die Blumen an sich nehmen)*

Erwin: *(das Handy klingelt wieder und er zieht die Blumen wieder zurück, wütend ins Handy)* Ich hoffe es git au Schadensersatz, wenn ich mine Mitarbeiter e Brotpfanne hindenoche rüehre!! *(erstarrt)* Herr Gubler?!... Es tuet mir wahnsing Leid, ich ha gmeint... so losed Sie doch... Herr Gu... Herr Gub... abghänkt! So en Mischt.

Käthi: Git sicher Schlimmers.

Erwin: Wie gohts im Vatter.

Käthi: Er hett halt müeh mit em Rugge und de Bei... aber suscht gohts ihm ned schlächt.

Erwin: Das isch schön.

Käthi: Was isch das für en Fläsche?

Erwin: Ganz en edle Tropfe. *(schaut aus dem Fenster)*

Käthi: *(schaut auf das Etikett)* Wahnsinn – du hesch ganzi 3.50 für din Vatter uusgäh? Hett d Tankstell so tüüre Wyy??

Erwin: Stärnecheib!

Käthi: Was isch? D Etiketete cha mer jo no abnäh, dass es ned so uuffallt.

Erwin: Irgend so es blöds Taxi isch mir hinde ine gfahre!

Käthi: *(schaut in ihren Block)* Das isch s föifte Mol.

Erwin: Was?

Käthi: S föifte Mol wo so blöd i de lifahrt parkiert hesch.

Erwin: Du füehrsch scho für jede Seich en Liischte, hä?

Käthi: Nur für die wichtige Sache.

Erwin: Bin grad wieder do! *(geht durch Eingangstüre ab)*

7. Szene:

Käthi, Johannes

Käthi: (*schaut Erwin hinterher, überlegt, kurze Pause*) Manne sind doch wie Facebook – en guete Ziiitvertrieb, alli säge mer muess es unbedingt ha... und schlussäntlech bringts gar nüüt!

Johannes: (*kommt singend mit gepacktem Koffer vom Schlafzimmer*) It's up to you, New York, New... (*sieht Käthi*) Ah!

Käthi: Ah!

Johannes: Was machsch denn du do?!

Käthi: Falls es dir nonig ufgfalle isch, ich schaffe do. Ha nur schnell welle dis Bett mache.

Johannes: Das isch nätt.

Käthi: Chasch drüü Mol roote, wer au do isch zum gratuliere.

Johannes: Aber ned öppe die Person, wo jetzt würd dusse umparkiere, will er so soublöd i de lifahrt würd stoh?

Käthi: Genau die Person – guet kombiniert, Watson.

Johannes: Scheisse!

Käthi: Johannes!

Johannes: Isch doch wohr.

Käthi: Wenigschtens hett er dra dänkt. Das do isch übrigens no für dich.

Johannes: (*betrachtet die Flasche*) D Tankstell vo do vore hett au siit Johre de glich Wyy...

Käthi: (*sieht den Koffer*) Was söll de Koffer?

Johannes: Ähm... (*überlegt*) ...das han ich dir doch verzellt. S Tante Evi chunnt uf Bsuech.

Käthi: Die isch doch siit Ewigkeite scho nümme do gsi.

Johannes: Geschter hett sie aaglüüte und sich aagmäldet.

Käthi: Das isch denn schön!

Johannes: Gäll, das isch schön?! Wunderschön! Megahuereschön! Mir mache e Fahrt is Blaue.

Käthi: Toll! Und für das bruchsch de ganz Koffer?

Johannes: Bi mine Gebräche muesch für alles gwappnet sii.

Käthi: Do hesch allerdings rächt. Aber jetzt mach ich zerscht emol dis Bett.

Johannes: Das isch schlächt.

Käthi: Wieso?

Johannes: Ähh... ich glaube, du söttsch jetzt de Gwittergeiss biistoh.

Käthi: Isch öppis passiert?

Johannes: (*bedrückt*) Es isch schrecklich.

Käthi: Oh Gott, was denn?!

Johannes: (*noch bedrückter*) De Röbi isch abghaue.

Käthi: Ned din Ernscht?

Johannes: (*an Bedrücktheit nicht mehr zu übertreffen*) Ich ha ne sälber gseh devo laufe.

Käthi: Denn sött ich glaub wüekli abe! Ich halte dich uf em Laufende! (*ab, nimmt die Blumen mit*)

Johannes: Jo gärn! (*freudig*) Das klappet jo wie am Schnüerli! Aber wo bliibt eigentlich das Taxi, wo?? Uf die isch scho kei Verlass meh. (*will zum Fenster laufen, als es an der Türe klopft*) Stärnehagel! Wer isch jetzt das wieder?! Herein!

8. Szene:

Evi, Johannes, Röbi

Evi: (*ist eine sehr resolute und manchmal etwas grobe Persönlichkeit. Sie trägt zwei Koffer bei sich und ist die nicht wahnsinnig beliebte Schwester von Johannes*) Grüess di, Johannes.

Johannes: (*erstarrt und schaut sie an, wie er gerade einem Geist begegnen würde*) Aaaaah...

Evi: Was luegsch au eso blöd?

Johannes: Ich bruche en Schnaps! (*sucht im Raum nach seiner Schnapsflasche*) En Schnaps! Wo hämmer de Schnaps?!

Evi: Ich ha jo gwüsst, dass min Brüeder ned ganz dicht isch, aber dass so en Egge ab hesch isch mer neu.

Johannes: Was um Himmels-Gotts-Wille machsch denn du do, Evi?!

Evi: Dir zum Geburtstag gratuliere dänk. Ich wünsche dir zu dim Ehretag viel Glück.

Johannes: S Glück isch jetzt definitiv verbii.

Evi: (*übergibt ihm die exakt gleiche Weinflasche, wie die von Erwin*) Das do isch für dich.

Johannes: (*schaut beide Flaschen prüfend an*) Soso, bi dir hett die gliich Fläsche ganzi 58.90 koschtet. D Tankstell verdient hüt jo richtig Gäld.

Evi: (*schaut sich um*) Ich ha es Hotelzimmer i de Stadt – ich bliibe grad für es paar Täg.

Johannes: Du chasch doch ned eifach...

Evi: ...und wien ich das cha! (*streicht über ein Möbelstück*) Wien ich gseh, händ sie s mit em Putze do au ned eso.

Johannes: Evi, ich bitte dich!

Röbi: (*kommt mit Perücke und Frauenkleidern aus dem Bad, mit normaler Stimme*) Das Chleid chratzet ganz schön!

Johannes: Ganz schlächts Timing!

Röbi: (*bemerkt nun Evi, nun mit hoher Stimme*) Ohh... mir händ Bsuech! Grüezi wohl, ich bin s Tante Evi.

Johannes: NEI!

Evi: (*zu Röbi*) Was händ Sie gseit?!

Röbi: Ich bin d Schwöschter vom Hansi.

Johannes: (*zu Röbi*) Hock uf d Schnörre!

Röbi: Ich ha nur...

Johannes: (*gibt Röbi hinter dem Rücken mit grossen Handbewegungen zu verstehen, dass er aufhören soll*)

Röbi: Ich meine, ich bin nur...

Evi: (*dreht sich zu Johannes um*) Was söll das?

Johannes: (*tut so, als ob er Fliegen verscheuchen will*) Die Flüüge do inne sind en Pescht!

Evi: (*wieder zu Röbi*) Was händ Sie gseit, wer Sie sind?

Johannes: Das isch nur mini Zimmernochberin. D Frau Moser!

Evi: Freut mich. Evi Junker, d Schwöschter vom Johannes.

Röbi: *(mit normaler Stimme)* Ou Schiissebach!

Johannes: Händ Sie sich ned no einisch welle früsch mache, Frau Moser?!

Röbi: Hä?

Johannes: Im Bad!!

Röbi: *(wieder mit hoher Stimme)* Ah jo, natürlich! *(ab ins Bad)*

Evi: Wieso benützt die dis Bad?

Johannes: Sie hett en Schade.

Evi: Das hett mer gmerkt.

Johannes: En Wasserschade – im Bad!

Evi: Aha. Guet, demfall gang ich emol dis Schlofzimmer go inspiziere.

Johannes: *(konsterniert)* Grad näb em Bad.

Evi: Schliesslich muess ich luege, dass do echli Ornig i d Bude chunnt. Jetzt isch fertig luschtig. Und bring no mini beide Koffer is Schlofzimmer – ned dass die do eifach so umenand stönd. *(Schlafzimmer ab)*

Johannes: *(lässt sich erschöpft auf das Sofa fallen)* Mit was han ich das verdient?!

Evi: *(aus dem Off)* Johannes! Wo sind d Bettbezüg?! Und en Staubwädel muess i au no ha!

Johannes: *(wütend rufend)* Ich chume! *(geht mit den Koffern Richtung Schlafzimmer. Bevor er eintritt dreht er sich ab, schaut in den Himmel und sagt...)* Liebe Gott, ich ha mini Schwöschter wüerkli gärn, aber wenn du sie lieber hesch – dein Wille geschehe! *(ab)*

Vorhang

2. Akt

Ein paar Sekunden später.

9. Szene:

Käthi, Geissberger, Erwin

Geissberger: *(kommt, gefolgt von Käthi, ins Zimmer)* Also d Frau Vögeli vom Empfang hett ne ned gseh use laufe.

Käthi: Wieso muess de Röbi uusgrächnet hüt verschwinde?!

Geissberger: Froge Sie mich öppis Liechters, Käthi.

Käthi: Die ganzi Geburtstagsüberraschig für de Johannes goht so de Bach ab.

Geissberger: Das isch s chliinschte Problem. Schliesslich hett er öisi Torte au ned welle aanäh.

Käthi: So en Seich!

Erwin: *(kommt aufgebracht ins Zimmer)* So en Seich!

Geissberger: Wer isch jetzt das scho wieder?

Erwin: Dem Taxichauffeur hau ich nächstens eini abe.

Käthi: Das isch de...

Geissberger: Natürlich! De Herr Junker! Schön, Sie wieder emol z gseh.

Erwin: Ich wünschti, ich chönnt s Gliche behaupte. De Trottel vomene Taxichauffer isch mir hinde ine gfare und jetzt händ sich öisi Stossstange verchlemmt.

Geissberger: Mit Verlaub – Sie parkiere au immer so italienisch.

Erwin: *(stolz)* Jää so temperamentvoll?

Geissberger: So schief wie de Turm vo Pisa.

Erwin: *(ersticht Geissberger mit seinem Blick)* Ich muess unbedingt mim Aawalt aalüüte – jetzt isch fertig luschtig. *(wählt eine Nummer, dann während dem hinausgehen)* Kurt?... Ich bins, de Erwin... wies mir goht?... Wie amigs de Grüene nach de Wahle!

Käthi: Was mache mir jetzt mit em Röbi? Mir müend ihn unbedingt finde.